

Gewitternacht

Michèle Lemieux

Gewitternacht. 15 min, Kurzfilm, Kanada 2004

Kurzcharakteristik:

Ein kleines Mädchen kann nachts während eines Gewitters nicht einschlafen. Ihre Gedanken ziehen Kreise um die großen Fragen der Menschheit. Sie denkt nach über die Unendlichkeit, die Schöpfung und das Leben auf anderen Planeten, über Leben und Tod, über Träume, Individualität, Berühmtheit, Schönheit, über existentielle Gefühle wie Angst und Einsamkeit. Sie spricht mit ihrem Hund Fido „treu“ und probiert Antworten aus.

Die von einem Kind aus dem Off gestellten Fragen sind unterlegt mit den wunderbar klar und einfach gezeichneten Zeichnungen der kanadischen Künstlerin Michèle Lemieux. Der Film zieht die Zuschauenden mit in den Zeichenprozess hinein, weil die Zeichnungen vor seinen Augen entstehen und beweglich sind.

Themen:

Schöpfung, Unendlichkeit, Planetensysteme, Umgang mit dem Leben und Tod, Leben nach dem Tod, Träume, existentielle Gefühle

Einsatzmöglichkeiten: ab ca. 5 Jahren

In allen Schulformen (Fächer: Religionslehre, Werte- und Normen, Philosophie, Deutschunterricht), in der Kinder- und Jugendarbeit, sowie bei der Kommunionvorbereitung und bei Familienfreizeiten.

Er eignet sich besonders für Gruppen von Kindern, die sich gerne mit philosophischen Fragen auseinandersetzen.

Zur Künstlerin

Michèle Lemieux, geboren 1955, lebt als freischaffende Künstlerin in Montréal, Kanada, wo sie an der Universität das Fach Illustration unterrichtet. Sie illustrierte und veröffentlichte bereits viele Bücher, die unter anderem in Deutschland, Frankreich, Kanada und in den USA erschienen sind.

Inhalt: Fragestellungen des Films:

Wo endet die Unendlichkeit? - Ob es Leben gibt auf anderen Sternen? Stell dir vor, ein Lebewesen von einem anderen Stern würde sich unter uns verstecken! - Woher kommen wir? - Ich werde sicher mal eigene Kinder haben, oder? - Wer bin ich? Gibt es mich nur einmal auf der Welt? Bin ich schön? Bin ich nett und klug? - Stell dir vor, wir könnten unseren Körper wechseln... - Bin ich ein tapferes Mädchen? - Ich könnte Dinge tun, die kein anderer kann... Und alle würden mich bewundern. -

Nachts, wenn ich träume, wo bin ich da eigentlich? (dazu Escher-Bilder und Visionen eines Carnevals in Venedig) - Und wenn das ganze Leben nur ein Traum ist? Und alle Träume Wirklichkeit? - Ich habe Angst,...Ich habe Angst vor Einbrechern, vor wilden Tieren, Monstern und Ungeheuern und vor bösen Männern! - Das Ende der Welt - gibt es das? Werde ich wissen, wenn es soweit ist, dass ich sterben muss? Kann man eigentlich seine eigene Seele sehen? Wohin geht sie, wenn man stirbt? Aber wenn ich selbst einmal dahin komme, werde ich dann unter all den Toten meine Bekannten wiederfinden? - Was tut man dort so den ganzen Tag? - Aber wenn nun wirklich alle wieder geboren würden, ... dann kann es doch hier unmöglich genügend Platz für alle auf der Erde und im Himmel geben, oder? Vielleicht kommen wir nach unserem Tod wieder dahin, wo wir geboren worden sind. - Wird es ein Ende der Welt geben? - Wenn wir gar nicht sterben, sondern ewig leben, würden wir am Ende alle Rätsel des Universums verstehen. - Aber die Ewigkeit dauert bestimmt ganz schön lange - Langeweile - Und wenn nach dem Tod gar nichts mehr ist, was dann?

Frühstück - Morgenlicht, das Mädchen hüpfte fröhlich mit seinem Hund durch die Wiese und singt: "Es wird ein schöner Tag. Was sollen wir heute machen. Es gibt soviel, was wir machen können!"

Musik: Glockenspiel - Klaviermusik

Material zum Film:

Die Zeichnungen und der Text „Gewitternacht“ von Michèle Lemieux erschienen zunächst als Buch 1996 bei Beltz Gelberg.¹ Zusätzlich erschien im Dieck-Verlag eine Kartei mit den Zeichnungen, auf deren Rückseiten die Texte gedruckt sind.² Das Buch beinhaltet alle Zeichnungen und Frage, der Film dagegen wählt aus. Zum Beispiel spart er die Frage nach Gott aus, das Buch tut dies nicht: „Aber wo endet denn nun die Unendlichkeit? Wahrscheinlich auf der Rückseite des Himmels! Wohnt da der liebe Gott? Kommt man dahin, wenn man stirbt?“

Gestaltung des Films:

Wie ein Refrain begleitet ein Bett im Schlafzimmer eines kleinen Hauses in einer toskanischen Landschaft den Film. In dunklen Farbtönen von schwarz, rot, grün und blau, wird der Betrachter in die Gewitterstimmung hineingezogen, die Bäume biegen sich im Wind, Blitze zucken über den Himmel. Das Fenster ist gleichsam das Fenster zur Welt, die Fensterflügel schlagen und lösen mit ihren Geräuschen und dem wirbelnden Wind Angst aus. Der Blick aus dem Fenster öffnet den Blick auf Fragen. Die aus dem Off mit Kinderstimme klar formulierten Fragestellungen werden unterlegt von Zeichnungen, die vor den Augen des Betrachters wie mit einem imaginären Stift gestaltet werden. Manche Zeichnungen geben bereits Antwortversuche, andere zeigen die Verwirrung des Mädchens. Das namenlose Mädchen verliert sich auf der Suche nach Antworten in Landschaften, die Bildern von C.M. Escher entnommen sein könnten. Es verliert aber nie das Vertrauen darauf, dass es mit Fragen und nur beschränkten Antworten leben kann, denn die Stimme bleibt gleichbleibend zuversichtlich und neugierig auf die Welt.

Andere Menschen sind im Film nicht anwesend. Findet sich im Buch eine „Gute-Nacht-Szene“ auf einem Sofa mit Eltern(?), hat der Film dies ausgespart. Hier bleibt der Hund

¹ Michèle Lemieux: Gewitternacht. Beltz Verlag Weinheim und Basel 1996.

² Gewitternacht-Kartei. Von Rainer Oberthür und Alois Mayer. Bilder und Fragen zum Nachdenken und Staunen über Gott und die Welt. Grundaussage Schule der Nachdenklichkeit. 40 Karten, Bilder und Texte aus dem Buch „Gewitternacht“. Lehrer-Begleitheft mit 28 Seiten Din A 5; Erweiterte Ausgabe für den Religionsunterricht: Zusätzlich 72 Karten mit Bibeltexten, Kopiervorlagen für 11 Arbeitsblätter Din A 4 sowie eine erweiterte Fassung des Lehrer-Begleitheftes. Heinsberg 1998.

„Fido“ einziger Partner des Gesprächs. Der Ruf „Mama“ verhallt ungehört. Über das Buch hinaus zeigt der Film eine tröstende Morgenszene und den Beginn einen neuen Tages in zarten Pastelltönen.

Philosophieren mit Kindern

Dieser Film gibt eine ausgezeichnete Hilfestellung, um mit Kindern schon ab dem Grundschulalter philosophische Gespräche zu beginnen. Die Philosophie als Liebe zur Weisheit und als Grundlage aller Wissenschaft ist nicht nur etwas für Fachleute, sondern sie eröffnet im gemeinsamen Gespräch aller, die Möglichkeit dem näher zu kommen, „was die Welt im Innersten zusammenhält“. So bedeutet Philosophieren, sich selbständig mit den Rätseln der Welt und den ewigen Fragen des Menschseins auseinander zu setzen. Jeder Mensch muss mit dieser Auseinandersetzung von vorne beginnen und Erfahrungen neu machen. Die Gedanken und Versuche zur Lösung der großen Philosophen können als Hilfe und Rat dienen und das Denken schulen. „Es gibt Fragen“, so Helmut Schreier, „die jeder Mensch einmal denken sollte“. Warum? Um zum Mitwissenden, Mitdenkenden, Mithandelnden zu gehören, wie Karl Jaspers einmal schreibt.³

Über das Staunen als Anlass philosophischer Gespräche

Aristoteles sieht in seiner Metaphysik den Beginn aller Philosophie im Staunen, vor allem im Staunen der Kinder. Er formuliert eine Entwicklungsgeschichte des Staunens, vom zunächst vor Augen liegenden bis zu den großen naturwissenschaftlichen Erscheinungen⁴: Das Mädchen im Film Gewitternacht fragt staunend die großen Fragen der Menschheit. Fragende Verwunderung aber macht das Staunen zum philosophischen Staunen:

Sokrates Schüler und Dialogpartner Theaitet wird vor Staunen schwindelig. Das Staunen kann die Ordnung der Welt aufbrechen und das „Sich-Wundern erscheint als Verwunderung darüber, dass die gewohnte Ordnung der Welt Risse aufweist, es ist bisweilen unheimlich“.⁵ „In unserer entzauberten Welt“, so schreibt Ekkehard Martens in seinem Bändchen „Vom

³ Karl Jaspers: Die Aufgabe der Philosophie in der Gegenwart. Zitiert nach: Hans-Joachim Störig: Kleine Weltgeschichte der Philosophie. Fischer Frankfurt am Main 1987. S. 17.

⁴ Aristoteles, Metaphysik c, 2,982 b zitiert nach Jutta Kähler, Monika Krah-Schulte(Hg.): Wahrnehmen staunen begreifen. Arbeitstexte für den Unterricht. Philipp Reclam jun. Stuttgart. 1999, 7f.

⁵ Ebd. 8.

Staunen. Die Rückkehr der Neugier“ “bleiben für das Staunen höchstens vereinzelte Momente übrig, in denen Verliebte, Dichter, fromme Seelen, einfache Gemüter oder Romantiker vom Staunen ergriffen werden.“ „Beides aber, Staunen und philosophisches Nachdenken, scheint nicht so recht in unsere Welt zu passen.“⁶ Der Philosoph Ernst Bloch beschreibt sinnlich, dass das Staunen einen Zustand beschreibt, in dem man in den Dingen noch nicht ganz zu Hause, „also befremdet“ sei: „Die Stärke dieses Zustandes erscheint ganz frisch bei Kindern, soll heißen, bei dem Fragen, worin sich ihr Verwundern ausdrückt. Eben entzündet bei Vorgängen, die ihnen quer gehen oder so erscheinen, und von hier geht das Stutzen reiner, immer untersuchender fort. ... Ja, vom sechsten oder siebenten Jahr ab zeigt sich zuweilen auch ein besonders unbehaustes, folglich unheimliches Staunen, eines, das wissen möchte: Warum ist überhaupt etwas und nicht nichts? Derart ritzt das Verwundern und regt den Kopf auf, vertreibt das bloß gedankenlose Hinnehmen des Gewohnten.“⁷

Das namenlose Mädchen im Film tut genau dies, es staunt und lässt den Betrachter in seinen Fragen am Staunen teilhaben. Lehrer, Eltern und Erzieher kennen diese und ähnliche Fragen und neben aller Hilflosigkeit das „Richtige“, was auch immer das sei, zu entgegnen, staunen sie über die Fragen schöpferischer, geistig wendiger Kinder.

Vom Staunen als Anschauung führt das Fragen zum Staunen als „Be-greifen“ wollen, als „Wissen-wollen“, als „Ver-stehen“ wollen. Kinder nehmen die Dinge, die Fragen, die Rätsel im übertragenen Sinne in die Hand und versuchen sie zu ver-orten zu ver-stehen. Um sie zu ver-stehen, benutzen sie Wörter, gebrauchen Sprache, sie müssen sich der Begriffe versichern, stehen im Dialog, um die verschiedenen Perspektiven eines Problems zu beleuchten. Denken lernen, sich im Denken zu orientieren, wie Kant es genannt hat, ist eine wesentliche Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben als mündiger Bürger und für lebenslanges Lernen. Philosophieren erfordert Dialog und Dialog erfordert Partnerschaft. Beim Nachdenken über philosophische Fragen sind Erwachsene und Kinder gleichberechtigte Partner und beide können sich gemeinsam neuen Perspektiven öffnen und Gedanken weiterspinnen.

„Sokratisches Philosophieren“, wie Martens schreibt „ist nicht nur Weiterfragen, sondern auch Weiterdenken“. Die Methoden des sokratischen Gesprächs lassen sich, so führt Martens

⁶ Ekkehard Martens: Vom Staunen oder Die Rückkehr der Neugier. Reclam Verlag Leipzig 2003, 10f.

⁷ Ernst Bloch: Was ist Philosophie als suchend und versucherisch? Aus: E.B. Werkausgabe. 17 Bde. Suhrkamp Frankfurt am Main. 1985.

weiter aus, folgendermaßen kennzeichnen: Erstens „etwas genau und differenziert beschreiben können(phänomenologisch)“, zweitens „sich selbst und einen anderen verstehen, was verstanden wird(hermeneutisch)“, drittens „begrifflich und argumentativ klären, was verstanden wird(analytisch)“, viertens „nachfragen und widersprechen(dialektisch)“ und fünftens „phantasieren, wie man etwas verstehen könnte(spekulativ)“.⁸

Fragen als Angelpunkt philosophischer Gespräche

Wenn Fragen der Angelpunkt philosophischen Nachdenkens sind, dann bleibt zu klären, was denn eine philosophische Frage sei. Glücklicherweise hat Kant hierzu am Ende seines Lebens in einem Brief vier zentrale Fragen zu, wie er sagt, „Philosophie nach dem Weltbegriff“, hinterlassen. Sie sind so hilfreich, dass sie immer wieder zur Orientierung beim Philosophieren herangezogen werden. „Was kann ich wissen?“ lautet die Frage nach der Erkenntnis, „Was soll ich tun?“ die Frage nach der Ethik und „Was darf ich hoffen?“ die Fragen nach der Metaphysik und Religionsphilosophie.?

Die vierte Frage „Was ist der Mensch?“ wird, so Kant, schon durch die drei ersten beantwortet⁹, denn jede der drei Fragen öffnet je eines der Verhältnisse, in denen wir Menschen zur Welt stehen: Als Erkennende, Wissende, Denkende mit Verstand und logischer Durchdringungskraft, aushaltend die Unsicherheit, ob wir etwas Sicheres über sie wissen. Als Wollende, mit der „Hand“ handelnde, entscheidende Wesen und selbstverständlich auch als liebende, fühlende, zur Transzendenz offene, religiöse Menschen, die sich den Fragen, die ihr Dasein aufwirft, stellen können.¹⁰ Pestalozzi spricht bildhaft sinnlich von Kopf, Herz und Hand, die gemeinsam die Frage „Was ist der Mensch“ beleuchten. Mit diesen Fragen werden „Dinge angerührt, die jeden denkenden Menschen zu jeder Zeit bewegt haben und bewegen“, so Hans-Joachim Störig in seiner Geschichte der Philosophie.¹¹

Mit Hilfe dieser Kantschen Fragen gelingt es, den philosophischen Gehalt vieler Kinderfragen zu erkennen. Die Frage des Mädchens im Film: „Wo endet die Unendlichkeit?“ müsste zum

⁸ Ekkehard Martens: Kinderphilosophie und Kindertheologie - Familienähnlichkeiten. In: Jahrbuch für Kindertheologie IV. „Kirchen sind ziemlich christlich“ Erlebnisse und Deutungen von Kindern. Calwer Verlag Stuttgart 2005. S. 7- 23, hier S. 16.

⁹ Immanuel Kant: Brief an Carl Friedrich Stäudlin , Königsberg, den 4. Mai 1793. In: Ernst Cassirer: Briefe von und an Kant. Zweiter Teil 1790-1803. Verlag Bruno Cassirer Berlin 1921, 205. Vgl. Hans-Joachim Störig: Kleine Weltgeschichte der Philosophie. Fischer Frankfurt am Main 1987, 28.

¹⁰ Zur Vorbereitung des Lehrers, für Jugendliche und Erwachsene eignet sich hier der Film „Kant für Anfänger. Sophies Ausflug in die Philosophie. Dokumentation. Kfw Deutschland 2004

¹¹ Kant. Ebd.

einen innerhalb des mathematischen Zahlensystems beantwortet werden, ist aber zum anderen auch eine philosophische Frage, da in ihr zum Beispiel folgende Fragen nach den Möglichkeiten menschlicher Erkenntnis enthalten sind: Was ist der Beginn aller Zahlen? Wieso verhilft die Null Zahlen zur Unendlichkeit? Was kann ich wissen über das „Sein“ und das „Nichts“? Ist auch „Nichts“ immer „Etwas“?

Voraussetzungen von Kindern für das Nachdenken über philosophische Fragen

Aber: Bringen Kinder die anthropologischen und psychischen Voraussetzungen zum Nachdenken über philosophische Fragen mit?

Der Schweizer Entwicklungspsychologe Jean Piaget untersuchte genau die Frage, wie der Mensch wichtige Grundideen und Probleme begreift. Seine Darstellung der kindlichen Konstruktion der Welt hat eine enorme Wirkung auf unsere Vorstellung über kindliches Lernen. Er hat versucht nachzuweisen, dass das Verständnis des Kindes von den Kantischen Kategorien Raum, Zeit und Kausalität nicht zu Beginn des Lebens vorhanden sei, wie Kant annahm, sondern Schritt für Schritt aufgebaut werde. Jedes Kind durchlaufe den gleichen Entwicklungsprozess, gleichgültig, ob es um den Bereich der Ursachen oder der Moral gehe. Auf jeder neuen Stufe der Erkenntnis ordne das Kind, so Piaget, sein Wissen grundsätzlich neu und habe anschließend keinen Zugang mehr zu früheren Stufen des Denkens. Das Schulkind von sieben oder acht Jahren sei fähig, konkret operational zu denken, bleibe aber abhängig von konkreten Reizen, Bildern und einer konkreten Ausführung einer Operation. Erst das ältere Kind auf der formal-operationalen Stufe sei in der Lage, allein auf der Basis von Aussagen logische Schlussfolgerungen zu ziehen und Kausalitäten zu konstruieren.

Nach Piagets Theorie können Kindergartenkinder und junge Grundschul Kinder nicht philosophieren, da es ihnen erst auf der formal-operationalen Stufe möglich sei, logische und kausale Verknüpfungen zu denken. Viele Erfahrungen zeigen aber, dass Kinder, zumindest teilweise, philosophierend nachdenken können und beginnen, sich abstrakt im Denken zu orientieren. Piagets Untersuchungen, die weitgehend naturwissenschaftliches Verständnis untersuchten, müssen ergänzt werden. Beispielsweise hat der amerikanische Psychologe Howard Gardner bei seinen Beobachtungen festgestellt, dass sich die „Strukturen des Gehirn

und des Denkens in verschiedene Richtungen und mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten entwickeln können“.¹²

Die Bemühungen in der Schule zielen meist darauf, das unfertige Denken zu regulieren, zu zähmen, Fehlauffassungen und Klischees zurechtzurücken. Nur leider gelingt es der Erziehung oftmals nicht, „die bemerkenswertesten Eigenschaften des kindlichen Denkens zu erhalten“, so Gardner „seine Abenteuerlust, seine Fruchtbarkeit, seine Findigkeit und sein Aufblitzen von Wendigkeit und Schöpferkraft“¹³. Das Philosophieren von Kindern und Erwachsenen kann, so die Leitthese dieser Ausführungen, genau diesen Weg vom intuitiven zum geschulten Denken beschreiten. Es ermöglicht und ermutigt Kinder, die Kraft ihres intuitiven Denkens zu nutzen, selbst zu erkennen und auf Verstehen, Begreifen und Wissen hin weiterzuentwickeln. Im Gespräch über diesen Film mit Gleichaltrigen und mit Hilfe eines erwachsenen Gesprächsleiters versuchen sie, sich in Sprache auszudrücken, sie suchen nach Begriffen, um Gedanken zu klären und anderen zu vermitteln. So schulen sie den Gebrauch der Sprache, das eigenständige Formulieren von Fragen, von Beispielen und Gegenbeispielen, das Weiterspinnen von Gedanken, das Hinterfragen von Begriffen, den Transfer von Überlegungen, und den Perspektivenwechsel im Dialog miteinander. Sie lernen im Film beispielhaft Fragen kennen, auf die es keine Antwort gibt. Sie sehen, dass die junge Protagonistin sich vor diesen Fragen nicht erschreckt zurückzieht, sondern neugierig und offen Antworten andenkt, verwirft und weiterspinnt. Sie können erkennen lernen, dass man mit diesen offenen Fragen leben kann und im Gespräch mit Älteren oder Jüngeren erfahren sie, dass viele Fragen auf jeder Lebensstufe neu zu stellen sind. Kinder lernen im Nachdenken über philosophische Fragen andere Denksysteme kennen und bauen Schritt für Schritt eine eigene Weltsicht auf, indem sie Handlungen auf die ihnen zu Grunde liegenden ethischen Maßstäbe hinterfragen. Sie sprechen über Erfahrungen von Transzendenz und vielleicht sogar über metaphysische Grenzfragen und bewahren das Wissen um Geheimnisse und Rätsel der menschlichen Existenz.¹⁴

Ihre Gedanken und Fragen aber werden als wichtig und förderlich für das Gespräch angesehen und nicht nebenbei abgelegt, zurückgestellt, für dumm erklärt oder gar abgelehnt.

¹² Howard Gardner: Der ungeschulte Kopf. Wie Kinder denken. Klett-Cotta Stuttgart 1993, 143.

¹³ Ebd. 143.

¹⁴ Sabine Schreiner: Philosophieren mit Kindern an der Europäischen Schule München. In: Helmut Schreier(Hrsg.): Nachdenken mit Kindern. Aus der Praxis der Kinderphilosophie in der Grundschule. Klinkhardt Bad Heilbrunn/Obb. 1999, 73-88.

Schrittweise setzen sich Erwachsene und Kinder mit der Kantschen Erkenntnis auseinander, dass die Wirklichkeit im Kopf entsteht und dass Menschen die Welt nur so erkennen können, wie sie ihren Sinnen in Raum und Zeit erscheint.¹⁵

Der Film „Gewitternacht“ als Anstoß zu philosophischen Gesprächen

Der Film „Gewitternacht“ bietet vielerlei Anknüpfungspunkte für *Gespräche*.

Der Gesprächsleiter kann einzelne Fragen des Films mit Hilfe einzelner Zeichnungen oder Fragen zuvor mit den Kindern in einem vorbereitenden Gespräch ausloten, oder die Kinder nach Betrachten des Films die für sie wichtigsten Fragen auf Karten oder Plakaten sammeln lassen.

Gemeinsam wird dann eine Reihenfolge der Fragen für das Gespräch bestimmt. Mit Hilfe von einem Brainstorming können die einzelnen Aspekte eines Themas (Schöpfung, Individualität, Traum, Tod...) von den Kindern zusammengetragen werden. Damit kann der Gesprächsleiter erkennen, wie weit er bei der Besprechung dieser sensiblen Themenbereiche gehen kann und welche Themen den Kindern besonders wichtig sind. Erfahrungsgemäß gehen Kinder sehr schnell und intuitiv auf die Fragestellungen des Films ein.

Die GesprächsleiterIn greift ein, wenn die Kinder aus Unkenntnis über logische und analytische Schlüsse ein Thema nicht weiter verfolgen können, der Faszination der endlosen Frage erliegen oder in einer Sackgasse angelangt sind. Ebenfalls kann ein Gespräch über das Gespräch angeregt werden, als „Denken über das Denken“.

Doris Daurer hat die Idee der philosophischen Werkzeugkiste für schlaue Denker von Thomas Jackson aus Haiti 1999 in Deutschland bekannt gemacht.¹⁶ Sie eignet sich hervorragend dazu, Kindern Begriffsbildung zu verdeutlichen, Sprache analysieren zu lernen und vom intuitiven Denken zum Denkexperten zu werden.

In der „Werkzeugkiste für schlaue Denker“ befinden sich verschiedenfarbige Buchstabenkarten mit folgenden Schlüsselbuchstaben, die die Kinder an die jeweilige

¹⁵ Ausgezeichnetes Material zum Philosophieren mit Kindern, Geschichten und Arbeitsblätter, hat der Amerikaner Philip Cam entwickelt. Das Material wurde vom Verlag an der Ruhr aufgearbeitet: Philip Cam: Zusammen nachdenken. Philosophische Fragestellungen für Kinder und Jugendliche. Eine praktische Einführung. Verlag an der Ruhr Mülheim 1996. Dazu gibt es zwei Geschichtenbände mit passenden Arbeitsmappen: z.B. Philip Cam: Können Augen sehen? Philosophische Nachdenkgeschichten für Kinder und Jugendliche. Textbuch. Mülheim 1997.

¹⁶ Doris Daurer: Staunen Zweifeln Betroffensein. Mit Kindern philosophieren. Beltz Weinheim und Basel 1999.

Bedeutung erinnern sollen: W... Was meinst du damit? - G... Grund - A... Annahme - F... Folgerung - S... Stimmt das? - B... Beispiel - GB ... Gegenbeispiel. Die Methode sieht bei einer eingespielten Gesprächsgruppe so aus, dass jedes Kind die selbstgefertigten farbigen Buchstabenkarten vor sich liegen hat und durch Hochhalten des entsprechenden Kärtchens seine Meinung, seine Zweifel, seine Bitte um Vertiefung einer Aussage ausdrücken kann, ohne den Sprecher zu unterbrechen.

Auseinandersetzung mit dem Film auf künstlerischer Ebene

Der Film mit seiner reizvollen zeichnerischen Präsentation fordert Kinder von sich aus auf, malerisch oder zeichnerisch zu reagieren: Dazu reicht es, eine Frage, einen Fragenkomplex zu präsentieren und zu einer freien künstlerischen Gestaltung aufzufordern. Möglich wäre es, dies vor der Ansicht des Films zu tun oder auch nachher. Im letzteren Fall erscheint es sinnvoll, ein anderes bildnerisches Mittel als die Zeichnung auszuprobieren, um dem Kopieren zu entgehen.

Besonders reizvolle Anregungen zur künstlerischen Gestaltung finden sich in dem Buch von Marty Brito: *Wohin gehen die geträumten Dinge*¹⁷. Eine Grundschullehrerin aus Chile hat mit Kindern Fragen aus Pablo Nerudas „Buch der Fragen“ ausgewählt und sowohl dichterisch als auch künstlerisch beantwortet. Ähnlich könnte man auch mit den Fragen aus dem Film *Gewitternacht* verfahren. Auf die Frage Pablo Nerudas „Wohin gehen die geträumten Dinge?“ antworten die Kinder in Chile „Sie treffen sich mit anderen Träumen“. Oder auf die Frage: „Weshalb nur verbergen die Bäume all die Herrlichkeit ihrer Wurzel?“ folgt die Antwort: „Weil ihre Herzen durch die Wärme und das Raunen der Erde geschützt sein sollen.“ Außerdem: „Warum wollen die Blätter sterben, wenn sie sich gelb fühlen?“ - „Weil sie sich im Gelb so schön fühlen, dass sie vor Schönheit sterben.“ Die Antworten der Kinder erscheinen, auf Transparentpapier geschrieben, zwischen den Worten des Dichters. Ergänzt werden sie durch Linolschnitte.

Anbieten würde sich zum Film auch die Gestaltung eines Bildfrieses, ähnlich mittelalterlichen Bilderzyklen. Die Kinder wählen als Gruppe ein Thema des Filmes aus, z.B. *Traum* oder *Schöpfung* und malen dazu jeweils ein Bild, das dann im Fries als Gemeinschaftswerk

¹⁷ Marty Brito: *Wohin gehen die geträumten Dinge?* Aus dem Buch der Fragen von Pablo Neruda mit Antworten von Kindern aus Chile. Atlantik Verlag Bremen. 1997.

verbunden aufgehängt werden kann. Denkbar wäre auch ein Leporello, der klein oder groß, in eine Streichholz- oder Schuhschachtel passen könnte.

Ebenfalls lässt sich der Film, der mit Glockenspiel und Klaviermusik unterlegt ist, wie eine Partitur rhythmisch gestalten. Einzelne Gruppen können einzelne Teile des Films im Kontrast von Gewitterlautstärke und ruhigem Nachdenken mit Orff-Instrumenten, Flöten und anderen Instrumenten interpretieren.

Weiterführendes Material:

Zu den Themen, die der Film „Gewitternacht“ anspricht, gibt es ausreichendes Material, da gerade auch das Thema „Philosophieren mit Kindern“ zur Zeit vielfältig diskutiert wird.

Material für den *Religionsunterricht*

Die Notwendigkeit kindlichen Fragens und elterlichen Antwortens wird bereits im Alten Testament ausdrücklich erwähnt. So heißt es im fünften Buch Moses:

Wenn dein Kind dich morgen fragt: was sind das für Vermahnungen, Gebote, Rechte, die euch Gott, der unser Gott ist, gegeben hat?

Dann sollst du deinem Kind sagen: Wir waren Knechte des Pharao in Ägypten, und Gott führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand; und Gott tat große und furchtbare Zeichen und Wunder in Ägypten und am Pharao und an seinem ganzen Hause vor unseren Augen und führte uns von dort weg, um uns hineinzubringen und uns das Land zu geben, wie er unseren Vätern geschworen hatte.

Und Gott hat uns geboten, nach all diesen Rechten zu tun, dass wir Gott, der unser Gott ist, fürchten, auf dass es uns wohlgehe unser Leben lang, so wie es heute ist.

Und das wird unsere Gerechtigkeit sein, dass wir alle diese Gebote tun und halten vor Gott, der unser Gott ist, wie er uns geboten hat. 5. Mose 6, 20 - 25¹⁸

Für den *Religionsunterricht* eignet sich besonders Rainer Oberthür: Neles Buch der großen Fragen, eine Entdeckungsreise zu den Geheimnissen des Lebens¹⁹. Dieses Buch ist ein fiktives

¹⁸ Vgl. hierzu: Ursula Rudnick: „Wenn Dein Kind Dich morgen fragt“ Exegetische Aspekte und Perspektiven aus der jüdischen Tradition. In: Loccumer Pelikan 4/2004 S. 175-179.

¹⁹ Rainer Oberthür: Neles Buch der großen Fragen. Eine Entdeckungsreise zu den Geheimnissen des Lebens. Kösel-Verlag München 2002.

Tagebuch eines Mädchens, ergänzt durch eine Sammlung literarischer Texte, die dem „Fragen“ gewidmet sind.

In den bisher erschienenen vier Jahrbüchern für Kindertheologie findet sich interessantes weiterführendes Material für die Planung von Unterrichtseinheiten zu großen Fragen im Religionsunterricht.²⁰ Ebenfalls enthalten die Praxisbücher von Rainer Oberthür viele Ideen und Impulse.²¹

Im Film wird mit vielen Fragen das Thema *Tod* angesprochen. Möchte man das Thema vertiefen, wäre es sicher sinnvoll Kinderbücher²² und weitere Filme hinzuzuziehen, die „Haltungen“ anbieten, wie Menschen mit diesem schwierigen Thema umgehen können. Die Frage nach der *Seele* des Menschen ist sicher nur in einem vorsichtigen Gespräch zu bewegen. Ein ebenfalls wichtiges Thema ist die Frage nach der *Schöpfung* des Menschen, verbunden mit der Frage nach der eigenen *Identität*.

Sehr reizvoll zum Thema *Schöpfung* ist das Märchen von Giaconda Belli *Die Werkstatt der Schmetterlinge*²³. Der junge Rodolfo, so beginnt das Märchen, hat viel Phantasie. Er würde so gerne etwas erschaffen: Wenn es nur nicht diese strengen Regeln gäbe! Am meisten beschäftigt seine Phantasie etwas ganz Neues: ein Wesen, das wie ein Vogel und gleichzeitig wie eine Blume sein sollte. Das war sein Traum, an den er ständig dachte:

²⁰ Hierzu besonders: Bucher, Anton; Büttner, Gerhard; Freudenberger-Lötz, Peter und Schreiner, Martin: *Mittendrin ist Gott. Kinder denken nach über Gott, Leben und Tod. Jahrbuch für Kindertheologie. Band 1.* Calwer Verlag Stuttgart 2002. Außerdem: Hering, Jochen(Hrsg.): *die Welt frag-würdig machen. Philosophisches Nachdenken mit Kindern im Grundschulalter. Basiswissen Grundschule. Bd. 14.* Baltmannsweiler 2004, Zeitschrift: *Grundschulmagazin. Impulse für kreativen Unterricht. Thema: Kinder suchen nach Sinn. Oldenbourg November/Dezember 2004*

²¹ Rainer Oberthür: *Kinder und die großen fragen. Ein Praxisbuch für den Religionsunterricht.* Kösel-Verlag München 1995; Ders.: *Kinder fragen nach Leid und Gott. Lernen mit der Bibel im Religionsunterricht. Ein Praxisbuch.* Kösel-Verlag München 1998; Ders.: *Die Seele ist eine Sonne. Was Kinder über Gott und die Welt wissen.* - Kösel-Verlag München 2000. Rainer Oberthür hat auch die *Gewitternachtkartei* zum Film von Michèle Lemieux aufbereitet. Lit. s.o.

²² Zum Thema: *Sterben und Tod im Kinderbuch“* gibt es eine Arbeitshilfe vom Deutschen Verband Evangelischer Buchereien e.V.: „Vom Weinen kriegt man Durst“ Göttingen 2003. Zu bestellen: Tel. 0551/500759-0, Fax: 0551/704415, e-mail: dveb@evlka.de

²³ Giaconda Belli: *Die Werkstatt der Schmetterlinge. Ein Märchen.* Illustration von Wolfgang Erlbruch. Peter Hammer Verlag Wuppertal 1994.

„Schmetterlinge wiegen fast nichts. Sie sind ganz leicht, wie wenn die Sonne mit den Wimpern zuckt, als ob sie vom Licht geblendet sei und ihre Augen rot und gelb blinzelten. Schmetterlinge sind wie das Niesen des Regenbogens...“

Reizvoll zum Thema Schöpfung wäre es zudem den Schöpfungsteppich aus Gerona in Katalonien aus dem 11./12. Jahrhundert gemeinsam zu betrachten und einen ähnlichen Wandteppich mit Stofffarben zu gestalten.

Träume spielen im Alten und Neuen Testament eine wichtige Rolle. Unter anderem träumen Jakob, Elias, Maria, und Josef und erhalten im Traum „Wegmarken“ und „Orientierungshilfen“ von Gott. Somit bietet sich zum Thema *Traum* eine Verbindung zu biblischen „Traumgeschichten“ an.

Für das Fach *Werte und Normen* bietet der Film vielfältige Anknüpfungspunkte. Die Fragen des menschlichen Seins und Werden und des sozialen Miteinanders lassen sich im Anschluss an der Film besprechen. Gespräche zu einzelnen Themen, z.B. zu dem Thema „Wie sehe ich mich? Bin ich hübsch und mutig“ lassen sich zwischen zwei erdachten Partnern, z.B. Mutter und Kind oder zwei Freunden in Partnerarbeit vorbereiten und dann vorspielen. Die Gesamtgruppe kommentiert dann den Dialog, ergänzt, verwirft oder verändert ihn.

Der *Deutschunterricht* ist besonders auch der Einübung des Gesprächs verpflichtet. Deshalb eignet sich ein gemeinsames Nachdenken über philosophische Fragen, wie oben bereits ausgeführt, besonders auch für den Deutschunterricht. Nach oder vor den Gesprächen können einzelne Fragen auch schriftlich abgewogen werden: z.B. Werde ich im Leben immer die richtigen Entscheidungen treffen? Nachts, wenn ich träume, wo bin ich da eigentlich? Gibt es mich nur einmal auf der Welt?

Im *Deutschunterricht* würde es sich anbieten, die einzelnen Fragenkomplexe in Beziehung zu literarischen Texten, besonders zu Gedichten, zu setzen. Hier eignen sich alle

Gedichtsammlbände, besonders die Anthologie von Max Kruse: Die schönsten Kindergedichte.²⁴

Zum Thema Tag und Nacht:

Um Mitternacht von Eduard Mörike (Ebd. S. 44)

Am Abend von Theodor Fontane (Ebd. S. 50)

Der Mann im Mond von Mascha Kaléko (Ebd. S. 119)

Mitten in der Nacht von Paul Maar (Ebd. S. 242)

Wiegenlieder

Wiegenlied von Detlev von Liliencron (Ebd. S. 66)

Das große Karussell von Richard Dehmel (Ebd. S. 71)

Zum Einschlafen zu sagen von Rainer Maria Rilke (Ebd. S. 89)

Abendlied von Hanns Dieter Hüsch (Ebd. S. 174)

Zum Thema Weltenwechsel und Traum

Japanischer Holzschnitt von Günther Eich (Ebd. S. 116)

Für Birgit zum Einschlafen von Franz A. Hoyer (Ebd. S. 125)

Überall zugleich von Hans Baumann (Ebd. 132)

Abendlied von Max Kruse (Ebd. S. 147)

Wiegenlied für Stefan von Peter Härtling (Ebd. S. 223)

Wohin verschwindet das Denken?

Warum? Von Gina Ruck-Pauquét (Ebd. S. 214)

²⁴ Max Kruse(Hrsg.): die schönsten Kindergedichte. Mit Illustrationen von Katja Wehner. Aufbau-Verlag Berlin 2003. Die Zeichnungen von Katja Wehner ähneln ein wenig Limieux´s Zeichenstil. Eine weitere anspruchsvolle Gedichtsammlung für Kinder und Jugendliche: Hans-Joachim Gelberg(Hrsg.): Großer Ozean. Gedichte für alle. Beltz-Verlag Weinheim und Basel 2000.

Thema Tod

Jedes Ding, das hat sein Ende von Gina Ruck-Pauquè (Ebd. S. 212)

Thema Welt

Wenn man nur wüsste von Jürg Amann (Ebd. S. 255)

Im Lande verkehrt von Hans Baumann (Ebd. S. 130)

Thema Zukunft

Zukunft von Paul Maar (Ebd. S. 243)

Thema Gewitter

Das Gewitter von Josef Guggenmos

Gewitter von Erwin Moser²⁵

Mit Hilfe einzelner Gedichte lassen sich die Fragestellungen des Films vertiefen. Die Gedichte können gruppenweise gelesen, besprochen und vorgestellt werden. Sie regen alle zum Malen und Gestalten an und ermuntern Kinder selbst Gedichte zu schreiben. Das Elfchen als klar strukturierte Vorgabe bietet sich an. Zu Themen wie „Traum“ oder „Gewitter“ lässt sich z.B. ein Achrostichon schreiben. Kinder können ihr Lieblingsgedicht zum Thema auf eine Doppelkarte schreiben, die Vorderseite passend dazu gestalten und diese Gedichtkarte an einen lieben Menschen verschenken. Verschiedene Gedichte zum Thema „Traum“ lassen sich vertonen und rhythmisch gestalten.

Dr. Sabine Schreiner, Hildesheim

²⁵ In: Hans-Joachim Gelberg (Hrsg.) *Überall und neben dir*. Beltz-Verlag Weinheim und Basel 1989. S. 260.